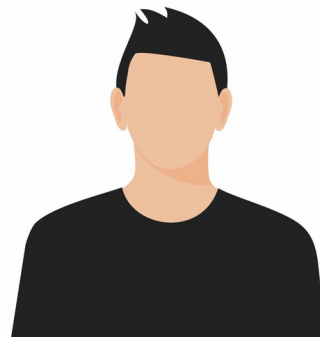
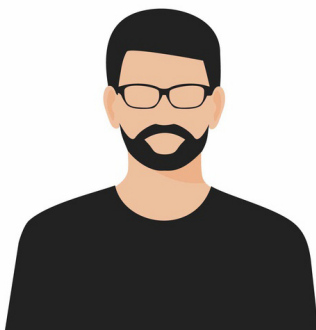


Erfahrungen mit der Beleuchtung im Aussenraum

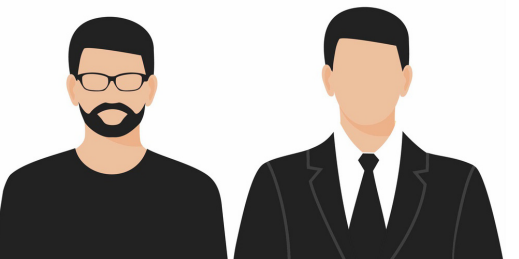
UMFRAGE

Beleuchtungsanlagen im Aussenraum zu schaffen, ist heute die hohe Kunst und nicht immer ganz einfach. Sehr viele Menschen reden aus Behörden, Kantonen, Dorfgemeinschaften mit. Licht geht schliesslich alle an und ist öffentlich. Was **sagen** Lichtdesigner und Lichtplaner, welche Erfahrungen haben sie soweit gesammelt?

Redaktion: luxlumina | Illustrationen: ©allaz2-Fotolia.com



nachtaktiv
Lichtplanungsbüro, Zürich
von Reto Marty



Die dritte Dimension der nächtlichen Stadt

Vertikale Beleuchtung schafft Räumlichkeit und macht die Umgebung lesbar. Was für die Lichtplanung von Innenräumen eine Selbstverständlichkeit ist, wird für die Beleuchtung von Stadträumen zu wenig angewendet.

Die öffentliche Beleuchtung beschränkt sich allzu oft auf die Sicherheit im Verkehr, welche in den Normen hauptsächlich in Beleuchtung von horizontalen Flächen definiert ist. Zusätzliche Beleuchtungen werden meist als gestalterischer Schmuck und Energieverschwendung empfunden. Diese Sichtweisen greifen zu kurz, erstreckt sich doch das menschliche Gesichtsfeld stärker in der Breite als in der Höhe. Der Blick ist meistens nach vorne gerichtet. Werden hingegen im Stadtraum vertikale Elemente wie Fassaden, Mauern oder Vegetation ins Beleuchtungskonzept mit einbezogen, können Räumlichkeiten geschaffen werden. Mit wenig Energie kann der Helligkeitseindruck erhöht werden. In der Nacht braucht es nicht viel Licht, um räumliche Elemente wahr zu nehmen. Gleichzeitig kann die horizontale Beleuchtungsstärke oft reduziert werden. Die Umgebung kann trotzdem auf grössere Distanzen wahrgenommen und Personen ebenso wie andere Verkehrsteilnehmer leichter erfasst werden. Das trägt massgeblich zur Sicherheit bei. Mit vertikaler Beleuchtung wird die nächtliche Stadt räumlich und lesbar. Die beleuchteten Elemente erleichtern die Orientierung und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Erst wenn die Menschen sich wohl fühlen, halten sie sich abends im Aussenraum auf und beleben so die Stadt. Der nächtliche Spaziergang wird zum Erlebnis. Strassen, Plätze und Gassen werden stärker frequentiert und die Verweildauer steigt. Die soziale Kontrolle wird dadurch erhöht und die Stadt gewinnt an Attraktivität.

Ein gelungenes Beispiel einer vertikalen Beleuchtung ist die halboffene Unterführung entlang der Katastrophenbucht in Zug (Bild 1). Durch das spärliche Licht der alten Wandleuchten wurde die unangenehme Verbindung gemieden und verkam zu einem Problemort. Die Aufwertung war ebenso simpel als auch effektiv. Mit einem LED-Lichtband wurde das Wandbild durchgehend beleuchtet. Durch die Beschränkung auf das Kunstwerk scheint es, als würde dieses aus sich heraus leuchten. Die Feinjustierung bei der Inbetriebnahme zeigte, dass eine Leistung von 3 Watt pro Meter ausreicht, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Durch die Anordnung des Lichtbandes nahe zur Wand ist die Beleuchtung blendfrei für Passanten beim Spaziergang und Blick auf den See. Aus der Distanz zeigt sich das Wandbild eindrücklich als identitätsstiftendes städtisches Element.

Spaziert man weiter am Zugersee in Richtung Altstadt entlang (Bild 2), erreicht man bald den Landsgemeindeplatz. Hier wurden die alten Kugelleuchten durch neue Mastaufsatzleuchten ersetzt, welche den Platz säumen. Das Licht ist gezielt nach unten gerichtet, um Lichtverschmutzung zu vermeiden. Damit wird zwar die Platzfläche gut beleuchtet, aber die Räumlichkeit dieses wichtigen und belebten Stadtplatzes ist nicht wahrnehmbar. Aus diesem Grund werden die Fassaden der am Platz umliegenden Gebäude mittels Projektionsbeleuchtung erhellt. Dabei werden die Fassaden bewusst nicht inszeniert, sondern dezent in ihrem Charakter beleuchtet. Manche Passanten sind sich nicht mal bewusst, dass die Fassaden beleuchtet werden, erleben aber den vollständig wahrnehmbaren Platz als schöne Atmosphäre.

Fazit: Die beiden Beispiele zeigen, dass vertikale Beleuchtungen mit wenig Energie eine grosse Wirkung erzielen. Die Wahrnehmung von Ortschaften und Städten wird positiv verändert. Und das wichtigste: Die Orte werden in den Abendstunden belebt.

Oben Bild 1: Katastrophenbucht in Zug (CH)

Unten Bild 2: Landsgemeindeplatz in Zug (CH)

